

Sechs goldene Regeln der Geldanlage

Vorsorge. Mit der richtigen Strategie kann man große finanzielle Ziele auch im Niedrigzinsfeld erreichen.

Laut einer im Herbst 2019 durchgeführten LIMAS-Studie der Erste Bank und Sparkassen legen die Österreicher im Schnitt 259 Euro monatlich zur Seite und das schlägt sich besonders stark beim Wachstum der Einlagen nieder: Laut OeNB liegen bei österreichischen Banken über 260 Milliarden Euro an Einlagen auf gering verzinsten Produkten. Das sind um beachtliche 27 Prozent mehr als noch 2009. Thomas Schaufler, Vorstand der Erste Bank: „Hätten die Österreicher in den letzten fünf Jahren nur zehn Prozent davon nicht auf das Sparbuch, sondern in Aktien angelegt, hätten sie sieben Milliarden Euro an zusätzlichen Erträgen erwirtschaften können.“

Wer heute also vorsorgen will, sollte sich eine Strategie zurechtlegen, die mehr beinhaltet, als nur ein Sparbuch. Hier sechs Tipps, wie man dem Zinstief mit der richtigen Mischung aus verschiedenen Anlageklassen entfliehen kann.

1 Den aktuellen Finanzstatus erheben

Bevor man sich mit dem Thema Anlage auseinandersetzt und eine Vorsorgestrategie definiert, sollte man sich immer erst seiner aktuellen Lage bewusst werden. Schaufler: „Geht es um das Thema private Finanzen ist ein Haushaltscheck unumgänglich. Besonders das Jahresende ist eine gute Zeit dafür, eine persönliche Bilanz zu ziehen. Dabei werden die monatlichen Einnahmen den laufenden Ausgaben gegenübergestellt.“ Hier helfen mittlerweile zahlreiche Apps und auch Computerprogramme, die eine laufende Dokumentation selbst kleiner Ausgaben zum Kinderspiel machen. Keinesfalls sollte man auf die stillen Reserven in einem Haushalt vergessen. Nicht selten werden Goldmünzen über Jahre in Schubladen gebunkert, Sparbücher mit Kleinbeträgen gehortet und Münzen in Gürkengläsern gesammelt. Es ist immer wieder erstaunlich, wie viel Geld bei einem finanziellen Großputz gefunden wird.

2 Die eigenen Anlageziele definieren

Einer der ersten Schritte bei der Planung der Geldanlage ist die Festlegung der persönlichen Anlageziele. Schaufler: „Will man mehr Geld im Alter haben oder in ein paar Jahren ein neues Auto kaufen? Nur wer weiß, was er durch seine Geldanlage erreichen will, kann eine Anlagestrategie entwickeln und die Anlageprodukte finden, die am besten zu den eigenen Zielen passen.“ Diese Fragen entscheiden über Anlageform, Laufzeit, Verfügungsmöglichkeiten und Sicherheit der Anlage. „Jedes Anlageziel sollte konkret ausformuliert und dadurch messbar sein“, so Schaufler.



Nur Geld zu horten, reicht heute nicht mehr. Wer vorsorgen will, braucht eine Strategie und Ziele



„Nur wer bereit ist, ein kalkuliertes Risiko einzugehen, schafft es, die Kaufkraft seines Geldes zu erhalten.“

Thomas Schaufler
Vorstand Erste Bank

3 Ob kurz oder lang – es zählt die Dauer

Jede Form der Geldanlage wird von drei zentralen Faktoren beeinflusst: Sicherheit, Liquidität (oder Verfügbarkeit) und Rendite. Die Experten nennen es auch das „magische Dreieck“ der Geldanlage. Klingt kompliziert ist aber im Grunde sehr einfach: Je sicherer und je liquider eine Geldanlage ist, desto weniger Rendite wirft sie ab. Und umgekehrt: Je höher die erwartbare Rendite ist, desto geringer ist die Liquidität oder die Sicherheit. Schaufler: „Alle drei Aspekte sind in gleichem Maße wichtig, auch wenn oft die Faktoren Sicherheit und Rendite bei der Geldanlage der Österreicher in den Mittelpunkt gestellt werden.“ Das Thema Liquidität sollte man zwar nicht vernachlässigen, denn sie ist ein ständiger Begleiter in unserem täglichen Leben, aber die hohen Geldbeträge auf den heimischen Sparbuchkonten zeigen, dass die Österreicher es damit etwas übertreiben. Schaufler: „Sinn macht es,

drei Monatsgehälter auf einem Sparbuch zu parken, um unerwartete Anschaffungen wie den Kauf einer neuen Waschmaschine tätigen zu können. Doch Beträge, die darüber liegen und nicht unmittelbar verfügbar sein müssen, sollte man auf jeden Fall in eine renditeträchtigere Anlageform investieren.“

4 Ohne Risiko keine Rendite

Sind das Ziel und die Anlagedauer definiert, muss man sich noch über die persönliche Risikoneigung klar werden. Ist man der Sicherheitstyp oder ist man auch bereit, die eine oder andere Kurschwankung in Kauf zu nehmen, um mittel- bis langfristig eine höhere Rendite zu erzielen? Schaufler: „Wer auf Nummer sicher gehen will, wird heute auch mit langlaufenden Staatsanleihen keine hohe Rendite erzielen. Nur wer bereit ist, ein kalkuliertes Risiko einzugehen, schafft es die Kaufkraft seines Geldes zu erhalten.“

5 Das richtige Produkt für jede Lebenslage

In der Geldanlage gibt es nicht nur das eine Produkt, das eine Lösung für jede Lebenslage ist, sondern was zählt ist eine breite Streuung. Schaufler: „Verteilt man das Geld auf verschiedene Anlageformen schützt man sich vor großen Verlusten.“ Dabei sollte man darauf achten, dass man zum Beispiel nicht nur in verschiedene Aktien investiert, sondern auch in Edelmetalle, Immobilien. Schaufler: „Eine einfache Variante eine breite Streuung hinzube-

kommen ist ein Fondssparplan oder auch eine fondsgebundene Lebensversicherung. Beide Produkte haben ihre Vorzüge, aber es kommt natürlich sehr darauf an, welche Anlageziele man über welchen Zeitraum verfolgt. Zudem wird durch eine regelmäßige Einzahlung eines kleineren Geldbe-

trages eine zusätzliche Streuung und damit Risikoreduktion erzielt.“

6 Immer am Puls des Geldes bleiben

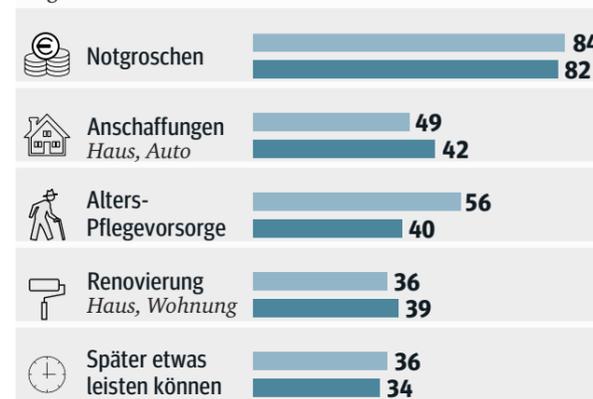
Ist ein Basisportfolio erst einmal aufgebaut, sollte man auch in regelmäßigen Abständen einen Blick darauf werfen. Schaufler: „Das

muss nicht täglich passieren, aber ein bis zwei Mal im Jahr sollte man prüfen, ob die Strategie auch wirklich aufgeht. Im Fall der Fälle lassen sich hier auch Anpassungen vornehmen. Dabei macht es wirklich Sinn, hier einen kompetenten Berater des Vertrauens in einer Erste Bank Filiale beizuziehen.“



WOFÜR DIE ÖSTERREICHER SPAREN/INVESTIEREN

Angaben in Prozent



DAS SPARBUCH: PRO UND CONTRA



KURIER Grafik: Eber

Quelle: Erste Bank und Sparkassen

Das Schweizer Taschenmesser der Vorsorge

Kommentar. Manfred Bartalszky, Vorstand der Wiener Städtischen und zuständig für den Bankenvertrieb über die Marke s Versicherung, empfiehlt Fondspolizzen

Mittlerweile ist es eine verkehrte Welt: Schulden machen wird belohnt und Sparen von der Europäischen Zentralbank bestraft. Wer sein Geld einfach nur am Sparbuch parkt, verliert aufgrund der Inflation – Jahr für Jahr – ein bis zwei Prozent seines Kapitals. Das eigene Geld arbeitet also heute nicht mehr, sondern liegt einem quasi auf der Tasche. Gibt es einen Ausweg? Die gute Nachricht ist ja! Aber wer heute nicht bereit ist, ein höheres Risiko einzugehen, wird die Kaufkraft seines Geldes in Zukunft nicht erhalten können. Nur wer in kapitalmarktnahe Produkte investiert, hat über die Jahre die Chance auf höhere Renditen.



Manfred Bartalszky
Wiener Städtische

tige Fondsauswahl lassen sich so selbst in schwierigen Börsenphasen Kapitalpolster für später aufbauen. Aber auch die Nachkommen sind im Todesfall des Versicherungsnehmers abgesichert.

Steuervorteile nutzen

Ein besonderes Extra, neben höheren Renditemöglichkeiten, bietet die fondsgebundene Lebensversicherung aus steuerlicher Sicht. Während bei einem Direktinvestment in Wertpapiere eine 27,5-prozentige Kapitalertragsteuer bei Auszahlung anfällt, wird bei einer Fondspolizze nur die 4-prozentige Versicherungssteuer schlagend. Zudem sind Kursverluste von Investmentfonds innerhalb einer Fondspolizze steuerfrei.

Bei Fondspolizzen ist grundsätzlich die Bindungsfrist zu berücksichtigen, die bei laufender Prämienzahlung zehn Jahre beträgt. Damit ist die Fondspolizze ein gutes Instrument dem Zinstief zu entgehen. Wichtig: Wenden Sie sich an Ihren Berater von Erste Bank oder Sparkasse und lassen sich vor Vertragsabschluss hinsichtlich persönlichem Bedarf und Risikobereitschaft beraten.

Langer Zeithorizont

Gerade beim Thema Vorsorge, das über einen langen Zeithorizont zu betrachten ist, gibt es derzeit kein besseres Instrument als die fondsgebundene Lebensversicherung. Auch wenn Fondspolizzen in Wertpapiere investieren, eigenen sie sich – dank einer breiten Fondsauswahl mit unterschiedlichen Risikoklassen – für jeden Anlegertyp. Durch eine breite Streuung der einbezählten Prämie und die rich-